

Viel Lobbyarbeit und zu wenig Geld

Innenstadtforum Brandenburg tagte in Fürstenwalde

Von UWE STEMMLER

Fürstenwalde (MOZ) Das Innenstadtforum Brandenburg traf sich gestern zu seiner 3. Tagung im Bürgerhaus in Fürstenwalde. Die Arbeitsgemeinschaft will Lobbyarbeit für den Erhalt der Innenstädte machen. Auf der Tagesordnung stand diesmal die City als Kulturstandort.

Rund 100 Leute bevölkerten gestern den Fürstenwalder Hof - Bürgermeister, Mitarbeitern von Ministerien, Verwaltungen, Planungsbüros. Sie alle führte die Frage nach Fürstenwalde: Wie kann man die Innenstädte aktivieren und welche Rolle sollte die Kultur dabei spielen? Dass die Antwort darauf recht kompliziert ist, zeigte sich auch bei dem kleinen Gespräch, das die MOZ am Rande der Konferenz mit Vorstandsmitgliedern des „Innenstadtforum Brandenburg“ hatte.

Da ist die Befürchtung, dass das Land angesichts seiner Geldnöte die Interessen der Städte hintenanstellt. Dr. Wolfgang Schönfelder vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen verwies darauf, dass zwar im Potsdamer SPD-CDU-Koalitionsvertrag die Gestaltung der Innenstädte noch einen hohen Rang hatte. In der Regierungserklärung sei das dann schon abgeschwächt worden und der Finanzminister habe danach erklärt, dass alles auf den Prüfstand solle. „Wir müssen deshalb gemeinsam deutlich machen: Brandenburgs Zukunft steht und fällt mit der Entwicklung der Städte.“ Ein Problem für die Innenstädte sind die großen Einkaufszentren, zumeist auf der grünen Wiese. So wurde während der Konferenz die Rechnung aufgemacht, dass es im Gebiet Berlin-Brandenburg eben so viel Center - „Malls“ - gibt wie im Bundesland Nordrhein-Westfalen, obwohl dieses dreimal so viele Einwohner hat wie die Region Berlin-Brandenburg. Damit sei in den Städten viel kaputt gemacht worden, diese Entwicklung könne so nicht weitergehen, sagte Helmut Wenzel, Bürgermeister von Lübbenau. Allerdings sei ihm auch bewusst, dass man nur wenig gegen das Kaufverhalten der Leute unternehmen könne. Man müsse an ihr bürgerschaftliches Verständnis appellieren, dass sie mit ihrem Einkauf in der Innenstadt zu deren Erhalt beitragen. Gut gemachte Stadtfeste und Weihnachtsmärkte zeigten, dass die Bürger eigentlich gern in der Stadt sind.

„Ich denke, dass wir nicht altmodisch sind, wenn wir für uns für die Innenstädte als Lebensmittelpunkt der Region einsetzen“, sagte Anne Fellner, Beigeordnete von Fürstenwalde. Eine wichtige Rolle komme dabei der Kultur zu. Man müsse für das „Erlebnis Innenstadt“ sorgen, sagte sie, und sieht da zwei Felder: 1. die organisatorischen Aufgaben der Stadt; das seien, zum Beispiel, der Erhalt der Bibliothek und des Museums. 2. Die Stadt muss Rahmen setzen, wo andere tätig sein können. Da nannte sie als Beispiel die Kulturfabrik. Hier sei mit Hilfe der Stadt ein Ort geschaffen worden für das Wirken von Vereinen und vielem mehr. Ein anderes Beispiel sei das Alte Rathaus, wo eine private Firma, die Agentur C, ihr Domizil erhalten haben, die aber zugleich den Betrieb der Galerie - mit günstigeren Öffnungszeiten als zuvor - gewährleiste.

Der Austausch über solche Erfahrungen und Ideen, wie man Kultur in der Innenstadt halten kann, sei neben der Lobbyarbeit ein Ziel des Forums, betonte Schönfelder. Vor allem gehe es dabei auch um Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements. Denn, die Kommunen sind knapp bei Kasse, viel haben einen defizitären Haushalt. Und in dieser Situation ist die „freiwillige Aufgabe Kultur“ immer ein möglicher Kandidat für die Kürzung von Zuschüssen.

Fakten

- Das Innenstadtforum Brandenburg hat sich im Juni 2004 als kommunale Arbeitsgemeinschaft konstituiert. Vorstandvorsitzender: Fürstenwaldes Bürgermeister Manfred Reim.
- Ihm gehören an: 15 Brandenburger Städte, darunter Fürstenwalde, Cottbus, Lübbenau, Frankfurt, Potsdam, Beesow, Eisenhüttenstadt, sowie der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen und das Planungsbüro Stadtkontor. Die IHK des Landes haben ebenfalls ihren Beitritt beschlossen.
- Das nächste Forum soll: am 28. April in Lübbenau stattfinden und sich dem Thema „Tourismusstandort Innenstadt“ widmen.